

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 60 1. April 1977 6. Jahrgang

GEMEINDE ERTL

Von Schuldirektor Walter Ripka und P.Benedikt Wagner

Lage und gegenwärtiger Stand der Gemeinde:

Sie umfaßt das obere Urltal und die umliegenden Berge mit dem Adelsberg (830 m), Freithofberg (895 m) und Buchenberg (727 m) als höchsten Erhebungen. Das 21 km² große Gemeindegebiet zählt heute etwa 1100 Einwohner in rund 200 Häusern. Bis ins 19. Jh. gab es hier fast nur Einzelhöfe. Seitdem hat sich Ertl selbst zu einem Pfarr- und Gemeindezentrum mit Dorfcharakter entwickelt. Die einzige Durchzugsstraße führt, von St.Peter in der Au kommend, urlaufwärts bis zum Großauer Sattel, von dem man durch das Nellingtal ins Ybbstal kommt, und zum Weidenbergpaß, der nach Maria Neustift und ins Ramingtal führt.

Geschichte der Gegend, Pfarre und Gemeinde:

Wie Funde von wohlgeschliffenen Steinbeilen beim Anthof und Hertweigstein zeigen, war die Gegend von Ertl bereits in der mittleren Jungsteinzeit (um2500 v.Chr.) besiedelt. Sie scheint aber später wieder verödet zu sein, denn aus der Kelten- und Römerzeit finden sich keinerlei Spuren. Für das Mittelalter haben Notar Blank, St.Peter in der Au, und Oberschulrat Steinkellner, Zeillern, die Besitzgeschichte des oberen Urltales weitgehend geklärt. Nach Steinkellner ist jener Eigenbesitz "an dem Ort, der Wolueswanc heißt", den der Weihbischof Madalwin dem Bistum Passau vermachte, westlich von St. Peter und urlaufwärts westlich der Url zu suchen, wenn man überhaupt die Grenzangaben der Urkunde von 903 ernstnimmt. Wie weit dazu auch das Gemeindegebiet von Ertl gehörte, ist unklar, da die Südgrenze des Madalwinbesitzes noch nicht sicher lokalisiert ist.
Sicher saßen aber in diesem Gebiet die Herren von Url, ein Zweig des Seitenstettner Stiftergeschlechtes, die seit etwa 1120 nachweisbar sind. Steinkellner wies nach, daß sie am Urlgut in Ertl in ähnlicher Weise eine große Eigenwirtschaft hatten wie der Stifter Udalschalk von Stille in Seitenstetten. Sie hatten aber auch zahlreiche bäuerliche Untertanen. Um 1160 wird ein Hartwig von Url genannt, der vielleicht die Burg Hertweigstein am Hauserkogl anlegte. Gegen Ende des 12. Jh. dürften die Herren von Url ausgestorben sein. Ihr Erbe kam irgendwie in die Hand des Otto von Lengenbach, der Domvogt von Regensburg war. Er teilte die Eigenwirtschaft am Urlgut zu Bauernlehen auf. So entstanden die Höfe Voitlehen, Voitliegl und Voitstraß, deren Namen das Wort "Vogt" als ersten Bestandteil enthalten.
Otto von Lengenbach, der 1236 kinderlos starb, vermachte in seinem Testament seinen Besitz in St.Peter, der bis zum Grestenberg, Hartwigstein und Weidenberg reichte, dem Stift Admont, holte aber dafür die Zustimmung des Landesfürsten nicht ein. So zog Herzog Friedrich der Streitbare diesen Besitz nach dem Tod des Domvogtes ein und belehnte damit möglicherweise die Schenken von Dobra. Sie hatten bei St.Peter ihren Rittersitz und waren das bedeutendste Geschlecht in einer Gruppe von Ritterfamilien im Raum von Seitenstetten und St.Peter, die

./.

vielleicht noch von einem Zweig der Seitenstettner Stifterfamilie abstammten, auf jeden Fall aber zumeist Gefolgsleute des Stiftes waren. Da sie alle ein Schachbrettmuster im Wappen führten, müssen sie untereinander verwandt gewesen sein.
1277 erreichte aber der tüchtige Abt Heinrich von Admont, daß Rudolf von Habsburg das Testament Ottos von Lengenbach bestätigte. Doch konnten die Herren von Dobra inzwischen längst Ersitzungsrechte geltend machen. In einem Prozeß wurden ihnen daher zwei Drittel, Admont aber nur ein Drittel des Lengenbacher Besitzes zugesprochen. Wegen ständiger Geldnot verkauften aber die Herren von Dobra allmählich auch ihren Anteil an das Stift Admont. Kurz nach dem Tod des Abtes Heinrich verpfändete aber 1298 Herzog Albrecht I. den ganzen Besitz, den Admont seit 1277 in und um St.Peter erworben hatte, an das Bistum Freising. Admont erhielt ihn nie mehr zurück. 1330 gab ihn Freising wieder an die Habsburger als Landesfürsten zurück. Seitdem wurde das obere Urltal als landesfürstliches Lehen zum größten Teil von den jeweiligen Schloßherrn von St.Peter verwaltet.
Einen kleinen Teil des Lengenbacher Erbes, nämlich die Höfe Merkerlehen, Rastberg, Leiten, Straß, Grub und Stockreiter, alle in der Gegend von St.Michael und Ertl, hatte ein Ritter erworben, der Otto von der Erl hieß. Auch er mußte (1290) diese Güter an Admont herausgeben, erhielt aber dafür von dem Stift Dorf und Burg Krenstetten zu Lehen.
Er hatte im oberen Urltal seinen Sitz, und es hängen die Namen Erl und Ertl zusammen. Das ergibt sich aus seinen obigen Besitzungen; ferner aus seiner Verwandtschaft mit den Herren von Dobra (er hat wie diese ein Schachbrettmuster im Wappen) und seiner Verschwägerung mit Ulrich Pauz von Wiesenbach bei St.Peter; schließlich aus einem Streit, den er mit dem Stift Seitenstetten um einen Hof in der Au, um den Irxenhof in St.Peter und um das Haus Groisberg in St.Michael führte. Er war auf lange Zeit der letzte, der dem Ertltal etwas größere Geltung zu verschaffen wußte.
Eine gewisse Bedeutung erlangte das obere Urltal erst wieder im Bauernaufstand 1596/97, in dem sich die unzufriedenen Bauern im Gasthaus Tiefenbach trafen.
Seit 1811 führte man Verhandlungen, um die Schule von St.Michael nach Tiefenbach zu verlegen, doch ohne Erfolg. Dafür wurde 1829 beim Bauernhof Peilstein eine Schule gegründet, die 1876 nach Ertl verlegt wurde. Ertl ist leichter erreichbar. Hier mündet der Kohlenbach, den auch die Landesstraße begleitet, ins Urltal. 1887 wurde in Ertl eine Kapelle errichtet und 1901 - 1914 die heutige geräumige Pfarrkirche zur Hl. Familie erbaut. Erst 1922 wurde aus Teilen der Gemeinden St.Peter-Dorf, St.Michael und Waidhofen-Land die Gemeinde Ertl gebildet und 1930 die Pfarre Ertl geschaffen. 1973 wurde eine neue Volks- und Hauptschule fertiggestellt, 1977 ein Kindergarten.

Wirtschaftliche Lage:

Ertl besitzt auch heute noch fast nur landwirtschaftliche Betriebe, die sich vor allem der Viehzucht widmen. Ein reiner Forstbetrieb ist die Segur'sche Forstverwaltung. Die wenigen gewerblichen Betriebe sind durchwegs Familienbetriebe. Eine Ausnahme bildet die Großtischlerei Krenn mit 25 Arbeitnehmern. Die übrigen Arbeitnehmer sind als Pendler in Steyr und Böhlerwerk, ja sogar in Linz tätig.
Für den Fremdenverkehr bilden die umliegenden Aussichtsberge und die noch benützte "schwarze Küche" im Hause Pireith am Fuß des Freithofberges lohnende Ziele.